





Letzte Schatten

Felix Hollenberg (Stuttgart).

Spätsommer

Wenn das Gras der grünen Wiesen
Zeitig ist zur großen Mahd,
Wenn der Sommer seine Sense
Singen läßt durch reife Saat:

Dann soll Deine Seele Sonne,
Kraft und Frucht und Ernte sein;
Schneide ruhig Deine Aehren,
Führe Deine Garben ein.

Otto Julius Bierbaum.

Madonna

Den Säugling ihrer Schwester hielt mein Mädchen,
Als wären ihre Mutterfreuden echt,
In ihren zärtlichen, besorgten Armen.
Ihr grosses Auge war so voll der Liebe,
Und ihres Herzens Schlag so mütterlich,
Die Neigung ihres Hauptes so vertraut,
Dass des betrognen Säuglings Mund sich spitzte,
Und dass sein Blick, wie auf der Mutter Brust,
Auf meines Mädchens reinem Busen ruhte,
Als wär's der Hügel seines süssen Brunnleins.
Sein Händchen griff darnach aus seinem Kissen,
Sein Zünglein schlürfte.

Und ich stand dabei,
Gerührt auf mein verwirretes Mädchen blickend,
Und fromm und andachtsvoll und wundergläubig
Und wie die Könige in Bethlehem....

HUGO SALUS.

Das kleine Kreuz aus schwarzem Stein

Von Joseph van Suitters

Es ist dies keine abenteuerliche Erfindung,
Ersonnen, um ungebürdige kleine Kinder
damit zu schrecken und zu beschwichtigen.

Ich glaube, es gibt in der ganzen Niederung
der Pfälz und selbst jenseits der Deiche des Rheins
und der Waal keinen Pächter oder Torfschlepper,
der das kleine Kreuz mit der räthselhaften In-
schrift nicht gesehen hätte. Und wer könnte von
sich sagen: „Ich bin es, der dieses Todtenkreuz
am Fuß der verdorrten Weide aufgerichtet hat?“

Niemand kann das sagen. Denn hier die
Charfassen, die aller Welt bekannt sind.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß diese
Dinge sich zugegetragen haben.

In einer trübren Christnacht begab sich eine
große Anzahl von Bewohnern eines Dorfes
Namens Holdam, das sich gegen Osten längs
des dritten Deiches der Pfälz hinzieht, nach
der nächsten Stadt, um der Weihnachtsmette
anzuwohnen, von der es hieß, sie sei gar herr-
lich anzusehen, um der prächtigen Ausschmück-
ung der Kirche willen, und weil die reiche
Welt von Arnhem, der Hauptstadt der Pro-
vinz Geldern, dort zusammenströmte.

Die Zahl der Neugierigen mußte dies Jahr
noch weit größer sein als sonst, denn der Pastor
Kool wollte der großen Orgel, die mit ihren
tausend tönenden Stimmen die herrlichen Psal-
men und Hymnen zum Preise des Neuge-
borenen begleitet, noch vierzig treffliche Geiger
hinzufügen, die eigens aus Deutschland her-
übergekommen waren.

Als es auf dem Bahnhof von Holdam
zehn Uhr geschlagen, war der überhitzte Warte-
saal, mit seinen beiden Oefen, die ihre Arme
bebend in der leeren Wölbung der Decke kreuz-
ten, schon von Menschen überfüllt. Das dumpfe
Brausen der Gespräche, das ab und zu von
lauten Rufen überhört wurde, drana durch
die Chüren gleich dem Surren vieler Mühlen.
Nie noch waren jene gelassenen schlüchten Leute
so aufgeregt gewesen. Mit einem Schlage wurde
es still.

Ein Fremder war eingetreten. Die Auf-
merksamkeit Aller richtete sich auf ihn. Es
war ein alter Mann von hämmigem Wuchs
und aufrechter Haltung trotz seiner Jahre.
Seine weißen Haare vermengten sich mit dem
Schnee seines Bartes. Seine leinenen, tieflegen-
den Augen schienen in's Leere zu blicken.

Er war gekleidet, wie sonst keiner geht,
doch bestand — in Folge seines ledernen Kittels
und seiner hohen Stiefel — eine gewisse Lehn-
lichkeit mit jenen Zigeunern, die manchmal
bettelnd auf den Deichen aufstanden und dann
wieder weiterziehen, niemand weiß wohin.
Doch unterschied er sich von ihnen durch einen
weiten, schmutzigen, fettigen Mantel von weißer
Wolle, in den er sich wickelte, insof er die
Sohlen gegen einen der Oefen schlug.

Abstoßend an ihm war nur eins: seine Nase!
— Der alte Mann hatte eine gelbe, leuchtende
Nase, die wahlhül dem Schnabel einer Ent-
e glich. Er verberg sie auch die meiste Zeit in
der Höhlung seiner knöchernen Hand, und viel-
leicht war es deren Wärme, die ihn zum Niesen
brachte, denn er war erjarrt.

Einige Frauen lachten darüber, daß er so erfroren sei.

„Lacht nicht,“ sagte er, „sagt mir lieber, ob Ihr nicht eine kleine, fugelrunde alte Frau gesehen habt, so rund, daß es scheint, als rolle eine Kugel von rechts nach links, wenn sie geht. Sie ist in Schwarz und Grün gekleidet; auf dem Rücken trägt sie einen Sack von grobem Keinen, in dem steckt ein garstiges braunes Lamm, zuckend wie eine Flamme.“

Da Keiner sie gesehen hatte, verschwand der Alte auf dem Perron. Aber er war kaum hinaus, als die alte Frau zu einer andern Chür hereinkam.

Alle erkannten sie, denn sie war so wie der Alte gesagt hatte.

„Habt Ihr einen weißen alten Mann gesehen —?“

Sie hatten den Satz noch nicht vollendet, als ein junger Mann auf sie zutrat. Er war bisher wegen seiner schlichten Kleidung nicht aufgefallen, aber sah man ihn genau an, so war es leicht zu erkennen, daß seine Haare keine gewöhnlichen blonden Haare waren. Sein fahles Gesicht verschwand in einem Büschel verdorrter Birnen; sein Auge war seltsam, und seine Nase — war wie die des weißen alten Mannes, lang, gelb und krummhäufig.

Ach! Heber die Unglücksvögel!
Als der junge Mann vortrat, sagte er: „Ich bin der, den Ihr sucht.“

„Das ist doch nicht der alte Mann,“ meinten die Mitreisenden.

„Ich bin nicht der alte Mann, aber ich weiß, was ich wissen soll.“

Und nachdem er dreimal auf seine Stiefel geklopft hatte, zog er die alte Frau mit fort, um den Alten zu suchen, indeß das braune Lamm im Sack um sich schlug wie ein Ferkel und dabei quikete, wie ein neugeborenes Kind.

Der Zug fuhr in den Bahnhof ein, schnaubend, pfeifend, einen funtenregen, Wolken von Licht vor sich herjagend. Ein Wirbel von Geräuschen erschütterte das Vordach. In wildem, sinnlosem Drängen wälzte sich die Menge den Wagenzu. Das Knattern jugeschlagener Chüren lief den Zug entlang —

Man fuhr ab. Bald löbete der Schnee dicht hernieder, dichter als der schwarze Rauch, der zu Boden fiel. Das Dunkel glitt, glitt immer zu, dann, allmählich nahm die rasende Schnelligkeit ab, die Räder des Zuges knirschten, eine rauhe Erschütterung durchlief die Sprungfedern und die Maschine stand still.

Man war an der Hfel-Brücke. Zwischen die hohen Wälle des Bauwerks hineingetrieben, hatte sich der Schnee manns hoch aufgehäuft. In ihrem Bemühen, das Hinderniß zu durchbrechen, stieß die Sofomotore flägliche Hülfsere aus — Dervorrenne, mißsünniges Pfeifen klang durch die todtenleile Nacht. Als viele Männer ausstiegen, um beim



Fritz Hegenbart (München).
Wiegenlied

kehren der Brücke zu helfen, wurden sie gebauht vom Anblick des Himmels. Es schneite nicht mehr, aber drüben, inmitten der zertheilten Wolken, spie ein Komet seinen Schweiß über den gefrorenen Fluß. Sein Schein war so grell, von so verwirrendem Glanze, daß es schien, als höre man das Prasseln seines Feuerregens.

Von Schauern getrieben, legten die Männer die Brücke im Tu; aber ein neues Schauspiel fesselte sie:

Im Rande des Weibelandes schlugen flammen aus einer Höhe. Weiterhin loderte ein Söher auf. Dann geriehi eine Scheune, prasselnd wie ein Feuerwerk, in Brand.

Vein Scheine der dreifachen Feuersbrunst vollzog sich ein entsetzliches Schauspiel: drei menschliche Gehalten schritten einen Bach entlang, der der Hfel zufließt. Alle Welt erkannte mit Entsetzen die drei geheimnißvollen Leute von Holdamer Bahnhof. Sie rannnen, den Sack zwischen den Erdhöhlen hinter sich herschleppend, und schienen auf ein bestimmtes Ziel loszugehen.

Bei der dreizehnten der Weiden, die den Fluß besännen, angelangt, blieben sie stehen. Die alte Frau zog aus dem Sack ein nacktes kleines Kind, das sie dem Alten fichernd hinhielt. Der stieß das kleine Kind zurück, und es war der bleiche junge Mann, der sich seiner bemächtigte. Bei diesem Anblick keulten die Passagiere auf der Brücke vor Weh, aber was noch schlimmer war, eine bössliche Macht kannte ihre Füße am Boden fest, so daß sie dem kleinen Opfer nicht zu Hilfe eilen konnten. Und nun mußten sie folgende Schrecknisse mit ansehen:

Nachdem der junge Mann das neugeborene Kind ergriffen hatte, geriehi er in hellen Zorn über die Ungeberdigkeit des kleinen Geschöpfes, und biß es im Nacken und unter den Armen; dann band er es mit dünnen Birnen am Stamm des dürren Baumes fest, indeß der Alte und das Weib sich in die Hände schlugen und von andern Dingen sprachen.

Als das Kleine sicher am Stamm befestigt war, traten die drei Ungehener zurück, und mit einer Menge harter Wälle, die sie aus dem Schnee fneteten, steinigten sie das unschuldige kleine Weien.

Vein dreizehnten Schneeballen schloß sich der Himmel wieder, die feuersbrünnte erloschen, schwer und lautlos sentte sich die Nacht über das scheußliche Verbrechen.

Die braven Leute auf der Brücke, die ihre Beweglichkeit wiedergewonnen hatten, ergossen sich eilenß über die Haide.

Vein Scheine einiger Laternen war der verhängnißvolle Baum bald gefanden, aber — O! Wunder des Herrn! — um die verdorrte Weide her war der Schnee unberührt, ohne eine Spur



des Verbrechens. Nur ein kleines Kreuz ragte traurig in die Höhe, mit weißen Pflüchen an den Armen und am Kopfe, und sonderbaren Schriftzeichen im Herzen.

Und niemals sah man in der Provinz Geldern jene drei Unholde wieder, die das ungebürdige kleine Kind getödtet hatten; aber Malfischer und Torfbrenner haben folgende sonderbare Beobachtung gemacht: wenn Moß Lam, oder Sam Aup, die Viehhändler, an dem kleinen schwarzen Kreuz vorüberkommen, dann beschleunigen sie den Schritt, und ihre langen Nasen furchen sich, wie dann, wenn sie's auf den Märkten versuchen, die Leute zu beschummeln.

(Deutsch von M. v. Berthof.)

Gedanken

Die Pluttheit hat immer Recht: sie mag fallen wie sie will, da liegt sie und behauptet ihren Platz. Eine Feinheit aber schwankt immer und zittert immer, zuletzt vor den eigenen Einwänden, und ganz zuletzt vor — Feinheit.

Beim betrogenen Mann richtet sich die größere Wuth gegen sein Weib; beim betrogenen Weibe gegen die „glücklichere“ Nebenbuhlerin. Warum? Der Mann wird vom Weibe betrogen, das Weib aber — um den Mann.

Scham — ist die Köthe einer fernem Keue. Es gibt aber auch eine seltsame Scham; nun, das ist die Köthe einer fernem Feiligkeit.

Wir thäten gut daran, auch unsern besten Dingen ein Tröpfchen Kosheit zuzusetzen, wie die Biene jeder Honigzelle von ihrer Säure, in der ja auch ihre Kosheit steckt. Sie werden dadurch haltbarer.

Wer ein Weib gewinnt, findet auch seine Ködigin; wer aber eine Ködigin nimmt, muß sein Weib noch suchen.

Einer — reitet; hundert — lassen sich tragen; tausende — belästigen nur das Ross.

Nicht seines Glüktes ist Jedermann fähig — das geht denn doch über seine Kraft und Kunst — wohl aber seiner Ölüdkeswürdigkeit. **Seno.**

Angiolo Orvieta

Die Villa

Zu dir, einsame Villa, kehre' ich heut.
Seit ich dir fern, verging — wie lange Zeit!
Pflügstrofen ihr, im Grün verstreute Stammen,
Ihr Blätter, funkend in des Thaus Geisweide,
Du enger Grasweg zwischen dem Getreide,
Das heute nicht mehr schlägt ob mir zuammen!

Wohl that's an jenem fernem Tage so,
Wo ich, von reifen Aebrun überhangen,
Auf meiner Cipp' ein Fuß, ihr nachgegangen,
Die zitternd und doch lachend vor mir floß!
Doch süßer ist's, des Tages zu gedenten,
Wo längs des hellen Tachs hinwandelt

zwischen
Den wohlbekanntem alten Akerbüden,
Darüberhin sich Sittlerweiden senken,
Ich eines Weibes sah, das auf und nieder
Auf einem Bute schwankt', ein groß Gefieder.
Wie lang der Fuß an meinem Mund schon
Küßte!
Wir waren einjam, und der Tag verglühte. —

Das Heubündel

Ö Wunderbild, in hoher Sonne Gläß
Sie sehn, wie sie herad die Balde feigt,
Das blonde Haupt geneigt
Nater des Grummelbündels blü'nder Laß;
Nüstiges Den und Blumen, abgemäht,
Wo einjam auf der Akm das Hütlein steht
Und man von ferne hört mit dumpfem Brauen
Den Wildbach niederlausen.

Sie aber schritt, durch's Gras die Siegel
schwingend,
Dem leichten Wind gestreift,
Mit heller Stimm' ein solzes Liedchen singend:
Sern ist mein Sdhas, doch mein, wo er auch
schweift!

Das Dery in mir ist süß.
Vergessen kann mein Liebster nimmer mehr
Dies blonde Haupt und diesen Auen, der
Das Wieder sprennen will.

Deutsch von Paul Heyse.



Ludwig Raders.

„Wenn morgens mich die Sonne weckt,
Warm, froh schau' ich umher,
Steht rings ihr Ewiglebenden
Im heil'gen Morgenglanz.
Ich her' hinan, und Lobgesang
Ist lauter mein Gebet,
Und freudcklingend Saitenspiel
Begleitet mein Gebet.“
(Goethe.)

Eine rothe Blume

Von Mathieu Schwann.

Vor ein paar Tagen entdeckte ich sie. Drüben am Xande des Weizenfeldes wogte sie ihr Haupt im Winde — die eine rothe Blume.

Wenn ich nun aufsehe vom Schreibtisch, so sehe ich sie wieder. Sie winkt und lockt, und meine Freude zieht hin zu ihr und umweht sie, wie ihr eigener Duft. Als ob meine Seele dort blühte, so ist es mir, sehe ich die eine rothe Blume.

Ohne eine Spur von Blumen trieb das große Weizenfeld empor. Und als die Aehren kamen und in Blüthe gingen, da war es ein herrlicher Anblick, leuchtete die Sonne über das Feld, und frisch der Abendwind leiste über die wellende Fläche.

Aber die Winde kamen und der Regen, und sie wirbelten in den Aehren herum, daß sie sich senkten. Weit — weit liegen nun die Halme darüben. Nur wie Inseln noch stehen sich Streifen von aufrecht gebliebenen Aehren durch das Feld der Verwüsthung. Es ist ein Anblick des Jammers. Und ich wende mein Auge weg und lufde nach der einen, der einen rothen Blume.

Wie da mein Blick am Xande des Feldes entlang streift, sie zu suchen, bemerke ich, daß hier nirgendwo ein Halm geknickt ward. Der ganze Xand des Feldes steht unzerstört. Wo kommt das? Wo befand ich mich, und endlich kam: eine Zimwort.

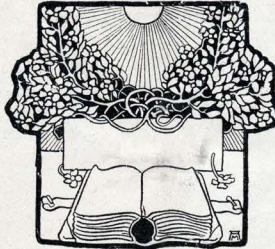
Vom ersten Keimen ob waren diese Halme am Xande des Feldes dem unmittelbaren Einfluß von Wind und Wetter ausgesetzt. Wollten sie gedeihen und sich behaupten, mußten sie kämpfen, sich schützen, festwerden, kämpfen auch mit den Blumen und Gräsern der anstehenden Weise um die Nährstoffe des Bodens. Und siehe da, sie gedeihen, sie wurden fest und hart und standten dem Sturm und dem Wetter. Aber die Kraft, welche sie den Halmen zuführten, verloren sie an der Aehre; die Aehre wurde kleiner und etwas dünner, als die Aehren der Halme weiter draußen im Felde. Nun aber lagen diese starken Aehren da, faulend schon, ehe die Reife kam, während die schwächeren Aehren am Xande lustig gediehen. Außerhalb des Kampfes gestellt, beschützt von den außenstehenden Randähren, verbrauchten die Halme des inneren Feldes fast alle ihre Kraft zur Entwicklung der Aehren. Die aber wurden den schwachen Halmen zu schwer, und als der Sturmwind kam, warf er sie nieder. Was hat nun der Landmann davon, daß er den Samen so rein und dicht säte?

Nichts als den Schmerz um den Verlust einer halben Weizenerte. Denn in Schaaren sind Vögel und Mäuse am Werk, die gefallenen Aehren ihrer Körner zu berauben.

Als ich des Landmanns gedachte, fiel mir das Gleichniß vom Sämann ein. Auch er säte reinen, guten Samen. Aber dement die Ceute schliefen, kam kein Feind und — kein Unkraut unter den Weizen. Unkraut?! — Und war es wohl der Feind, der das „Unkraut“ säte?

Jah glaube nicht. Denn ein anderes Gleichniß fällt mir ein, und ich will es erzählen.

Ein Mann ging aus, seinen Samen zu säen. Begierig nach taufendfältiger Frucht wählte er guten Samen und streute ihn aus auf dem Felde. Und siehe, der Samen ging auf und gedieh in üppiger Fülle. Da aber kamen die Stürme und Wetter und warfen die Halme zu Boden. Dicht hatte der Mann den Samen gesät, damit kein Unkraut zwischen ihm zu gedeihen vermöchte. Und aus



A. Martin.

reich gedüngtem Boden waren die Halme hoch emporgetrieben. Als nun die Zeit der Blüthe vorüber war, und die Aehren schwer und schwerer wurden, vermochten die weichen Halme die Last nicht mehr zu tragen, beraubte der Wind sie ihres ängstlichen Gleichgewichts. Nun lagen sie da, und der Landmann weinte um den Verlust seiner Hoffnung.

Da trat sein Freund zu ihm und forschte nach der Ursache seines Sammers.

„Sieh nur hin auf mein Unglück! Alles habe ich gethan, den Boden gedockt und gedüngt, den Samen gereinigt, daß kein Staubkorn mehr an ihm haftet. Nichts war mir zuviel. Keine Mühe, kein Geld habe ich gespart, und nun: da liegt die Frucht und fault auf dem Halme.“

Und der Freund erwiderte auf diese Klage: „Hättest Du Deine Aehre gedockt, so wäre das Unglück nicht gekommen. Denn wer zu gut dünnt, magt der Frucht das Wachsen zu leicht. In Unpassigkeit schließt sie empor, äußerlich anzuschauen als wohlgediehen, aber innerlich ohne Kern und festen Saft. Die Pflanze treibt die Wurzeln nicht mehr in die Tiefe, da sie an der lockern Oberfläche schon alle, überreiche Nahrung findet. So haftet die Pflanze

nicht, und kommt der Sturm, so fällt sie. Und wer zu dicht sät, hält die Sonnenwärme von den Halmen ab. Oben reißt die schwere Aehre schon, während unten der Halm noch grün und zart ist. Er bedenkt nicht, daß der Halm sich merzen muß, soll er die schwere Aehre tragen. Hättest Du ein wenig Unkraut unter den Weizen gesät, die Sonne wäre hinabgedrungen zu den Halmen, zugleich aber hättest Du den Weizen gestungen, zu kämpfen um sein Oedheim. Was so emporgekommen wäre von Deinem Weizen, wäre stark und kräftig gewesen, und außer in sich selbst hätte es an den festen Sehnen des Unkrauts einen Halt gefunden gegen übergroße Gewalt der Stürme und Wetter. Dir wäre geblieben, was Du sätest, während nun die Hälfte Deiner Saat zu Erde wird. Wer ein Feld dem Unkraut gänzlich entzieht, wird es damit der Frucht noch lange nicht gewinnen, denn schließlich und krankhaft wächst empor, was ohne Wettbewerb wächst. Und nicht der Feind war es, der jenem Sämann im Gleichniß Unkraut unter den Weizen säte, sondern ein besser Freund, die Natur, die ihre Sache before versteht, als wir Alle. Sie weiß es doch, daß sie nicht bios Weizen zum Oedheim zu bringen, sondern auch Stürme wehen zu lassen hat. Und damit eines ihrer Werke das andere nicht verpöfuche und zu Grunde richte, bilde sie die Natur der Pflanzen nach sich selbst. Nicht sie ist Dein Feind, sondern Deine eigene Begierde ist es, Dein ungesügeltes Verlangen, mehr Früchte zu ernten, als ein Feld zu tragen vermag. Willst Du eine gute Ernte, so bedenke schon bei der Aussaat die kommenden Wetter. Und Du wirst Deinen Weizen so zu schützen lernen, wie die Natur es Dich lehrt. Am Willen des Unkrauts hältst sich der Wille des Weizens, denn nur der im Widerspruch gegen fremdes Weizen erwachende Wille wird auch im Sturme, fest ruotwend in sich selbst, bestehen. Verträgt Du die Pflanze um ihre Zeit — und die Art des Weizens ist nicht nur die von Dir begehrte volle Aehre, sondern für die Aehre auch der gesunde und starke Halm — so betrügst sie Dich und sinkt mit Deiner Hoffnung weidend zu Boden.“

Da ich nun so fort und fort an „Unkraut“ dachte, hoben sich meine Augen wieder und grünten die eine rothe Blume.

„Unkraut nennt man Dich“, sagte ich leise. „Unkraut!“

W, die sonderbare Sprache der Menschen! Die still leuchtende Verhärterung eines Sonnenstrahls erscheint ihnen Nützlichkeitskrämer als Unkraut. Wo Du blühest und gedeihst, da weilt ein Lichtstrahl und koste die Erde. Und mo ein Lichtstrahl nicht weilt, mo er nicht mehr hindab kam, was gedeiht, was blüht denn da noch? Seht doch hin auf das vermüthete Weizenfeld!

Und ich fühle es wieder: zu ihr, zu ihr weht meine Freude hinüber und umschwebt sie, wie ihr eigener Duft.

Als ob meine Seele dort blühte, ist es mir, sehe ich die eine rothe Blume.

Mein Glück

Wer weiss von meinem Glück? Schweigende Nächte, Wenn alles um mich sorglos schlummert, sehn Mich wohl mit einem Herzen davon stehen, Sehn, wie mit meinem Blut ich's liebend tränke, Und Schmerz, klagloser Schmerz mich glüh

durchzuckt Bei jedem Tropfen, den es durstig schluckt.

GUSTAV FALKE.



mit gütiger Erlaubnis der Madame Rops. Félicien Rops.

SPHINX



Das Loß

Franz Lippisch (Charlottenburg).

Was in blauer Käsefren dümmere am Land,
Schon grau und trocknes war der Himmelbogen
Sch über einen weiten Strom präparier:

Da Kade Ufer spülen feine Wegen,
Da früh und schlafreg Meeren schauer und fahl,
Wie herbenem' von langer Reife zogen . . .

Und mitten S'm sah ich mit einem Mal
Ein dunkles Kreuz, das den reigen Gange
Des Stromes folgend langsam fählich im Thal.

Verstirbt er einer solchen von Schöpfung,
Doch was ich näher sah, da wuß das Blut
Ein Schreckenfluchen jählings aus der Wangen:

Es waren tobe Leiber, was die Fluth
Verwehret in Gängen, immer höher,
Zerschelt und fädelhaft, oft befracht mit Blut.

Verwehret von Lenzen Kampf noch die Geschlechter,
So häreten sie zum oben Himmelraum,
Die ausgeflüchten Tagen ohne Lichte.

Furchbar und drohend! An und wieder kam
Sah ich ein fames Hinten im Überhang,
Das fälorfah fähen und lächerlich im Zeamen.

Die Andern alle blüden herb und freige —
Und eines war der Meeres nur gemess
In dieser mächtigen Geschötte Menge:

Ein fremder Zug! Quäl fähen es Weß zu sein,
Zuß war es Gehen, So schauu wohl zu Seinen
Belegte es Leben im Leuzmohng S'rein,

Die vor der Sieger gold'nen Wagen schreiten,
In fesseln, doch mit ungedeckter Kraut,
Und nur durch Webrmacht gelächet im Streiten!

Es pliat die Masse fäher, schattenhaft,
In seltsamsten Zug den Stroms hinunter,
Wo sie die Stunde trübsten hingestraft.

Ein fämerer Mähwäher — nebenan ein buntes
Zunewerf — ein Weiser vor, der bodgeficht
Des Schöpfers nachpräparier in feine Wunder;

Ein Stauermann, ein gefächerter und verberet,
Und neben der Nephalm eine Kurze —
Und keine mehr (jetz, Seine milder werth!

Und da ein König mit erkörnter Seume,
Ein Herrler ihm zur Seite, dort ein Thor,
Ein Sträckerfah Meil im ausgebrachten Aente.

Das um ein Weib die letzte Kraft verlor
Izer Schrämpfswoll mit goldbelegten Sträfen,
Ein Kämpfer, der verbohrtete und frey.

Ein Wäpling, Meher ein in allen Läden —
Man sah den blauen Kappan nimmer an
Wie sie verfahren konnten, wenn sie Hüßen;

Ein Vollerföhen, ein lauter Charakter,
Ein Weib, dem Gumbere zu Hüßen Lager,
Und eine Wonne, die in frommen Wahn.

Der diebe fern, ihr danklos Kreuz getragen;
Ein Mädchen, das nach färem Nausch verbar,
Weil ihr zu heiß gefühl, um Meil' zu sagen;

Ein blüden Weib, das feinen Tündern darh,
Ein Gefas, der mit nimmermüden Händen
Sich unerfärtlich Schöng um Schöng erwarh;

Ein Krüger her, den Sabel um die Lenden,
Ein Nicker da mit wohlgebröchem Kopf,
Ein Gecker und — das Klecklat zu rollenden —

Ein Schäcker auch mit abgefägl'nen Kopf!
Ein Sänger, der die Welt ersucht in d'lebens,
Und nebenan ein armer ierer Teepf.

Ein Kindersport, der Weberle der Weibern —
So dungewerfete schwanmes Klein und Ober!
Den Strom hinab mit harren, fähen Gliebera

Zuf die gebemühfelle Seite los! —
Und zwar Schreien, als ich näher fähar;
Ein Mäher fähermann fäharer das fäß —

„Ja fäher! (du wuß!) Und ob es mir auch präu'
Ist du hunger Strenger freug ich doch; 'Wohin?'
Und Antwort euf er mir mit hüßen Laut:
„Ja's Reich des Lebens, dessen fäß ich hant!"

Aus zweiter Hand

Er brauchte Anregung, darum fing er mit ihr ein Verhältniß an. Das brachte ihn in Stimmung, deren er nichtwenig bedurfte, um seinen Roman beendigen zu können.

Fast täglich kam sie des Abends zu ihm, setzte sich ihm gegenüber in einen Sessel und sah still und aufmerksam zu, wie er schrieb. Manchmal, wenn er über die Fortsetzung eines Tages nachdenken mußte, hob er den Kopf und lächelte ihr zu; dann lächelte sie wieder, ein feines, etwas wehmüthiges Lächeln. Er aber nickte befriedigt, daß sie da war, und schrieb eifrig weiter, beruhigt durch ihre Nähe.

Tann wurde sie krank. „Schwindelucht“ sagte der Arzt. Er bot ihr an, sie nach dem Süden zu schicken, aber sie weigerte sich, sie wollte bei ihm bleiben. Anfangs kam sie noch zu ihm, später durfte sie nicht mehr ausgehen und er besuchte sie fast täglich. Eine Stunde saß er an ihrem Bette, unterhielt sich mit ihr, versicherte ihr, daß sie bald wieder gesund werden würde. Tann ging er schnell nach Hause, um die trübe Stimmung fest zu halten und schrieb an einem Schaupiele. Diese Krankenbesuche, die ihm erst unbenannt gewesen waren, wurden ihm jetzt zum Bedürfnis. Er sann sich so ebel vor, und dieses Gefühl förderte ihn entschieden bei der Arbeit.

Als sie nicht mehr sprechen durfte und konnte, nahm sie seine Hand und drückte sie während der Ruhepausen, die ihr der Husten ließ, lange an ihre feuchten Lippen. Ihm kamen die Thränen in die Augen, und im Geiste mochte er Gedächtnis, die er zu Hause nieder schrieb.

Endlich starb sie. Die Todesstunde ergriß ihn furchtbar. Tagelang fühlte er ihren leichten Wind auf sich gehet, in dem Liebe und Dankbarkeit mit dem Schauer des Todes gekämpft hatten. Diesen erschütternden Eindruck konnte er nur wieder los werden, indem er eine kleine Novelle schrieb: Der Tod. Er schluchzte laut, als er sie vor der Abendung noch einmal überlas. Die Heitschrift, welche die Novelle brachte, schickte ihm 300 Mark. Damit bezahlte er die geringen Kosten des Begräbnisses und machte einen Ausflug in's Gebirge, um sich selbst, wie er sagte, der Lebensfreude wiederzugeben. Denn zum Gelingen seines nächsten Wertes war eine gehobene Stimmung die Voraussetzung.

Die Leute aber, die sein Schaupiel sahen, seinen Roman, seine Novelle, seine Gedächtnisse lasen — die sagten: „Welche Beobachtungs-gabe, welche Fier, welch Gefühl! Das ist einmal ein wirklicher Dichter.“

Und der berühmte Dichter hatte sich doch all' seine tiefen Gefühle, seine Liebe, seine Wehmuth, seine Freude, seinen Schmerz und seine Leidenschaft von einem kleinen, unbedeutenden Ladenmädchen borgen müssen.

Heinrich Steiniger.



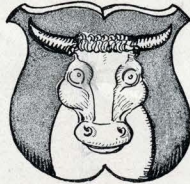
Grundregel

So wie die Menschen sind, so nimm sie hin, Sie anders wünschen, das ist Thorenbrauch, Und wer sie ändern will nach seinem Sinn, Hat nicht nur Schaden, er verdient ihn auch.

K. T.

Zoologia heraldica

Von A. Mo.,
mit Zeichnungen von Julius Diez



Der Stier

Ein braves, ein solides Thier
Von echtem Schwerte ist der Stier;
Er lebt vom Acker, den er düngt,
Strebt nicht in's Weite, sondern bringt
Sein Leben biblisch einfach zu:
Er zeugt Kinder mit der Kuh.
Sein Schädel ist unglaublich dick,
Sein Nacken stark, brutal sein Blick,
Durch Kraft ersetzt er den Wis.
Im schönen Mecklenburg-Sterlich,
Gleichwie in Mecklenburg-Schwerin
Führt man im Landeswappen ihr.



Der Uhu

Der Uhu hat im tiefen Wald
Am liebsten seinen Aufenthalt;
Er ist das gleiche finst're Wesen
Von hinten wie von vorn gesehen.
Die Federbüchel an den Ohren
Sind von Natur ihm angeboren,
Desgleichen große Hölleraugen,
Die aber nur bei Nacht was taugen;
Am hellen Tage ist er blind,
Wie eben viele Käuze sind.
Er sieht gelehrt und würdig aus,
Hält rochdem viel auf guten Schmaus,
Wildpret, Geflügel, Abigier.
Forellen sind ihm nicht zu theuer;
Nur, wenn nichts anderes zu kriegen,
Dann frisst er, wie der Teufel, Flegen.
Es gibt bei uns wohl auch zuweilen
Noch eine klein're Gattung Eulen,
Alein sie werden so zu sagen
Fortwährend nach Athen getragen.
Der große Uhu bleibt zum Glück
Für die Gelehren Republik;
Sie hätte sonst was traurig war',
Gar kein Symbol und Wappen mehr.

Das Pferd

Das Pferd, durchwegs von noblem Blute,
Wird eingebelt in Hengst und Stute,
In Ross, in Kleeper und Araber,
Fährt sich von Hcu und etwas Haber
Und dient in vergang'nen Zeiten
Sowohl zum Fahren, als zum Reiten.
Seit wir das Bicycle erworben,
Ist es fast gänzlich ausserorb'n,
Nur selten zeh' am Tramwaycar
Noch ein verkomm'nes Exemplar.
Schon ist als Geist auf allen Bühnen
Ein „Weißes Ross!“ jüngst erschienen.
Das Nilpferd und der Pegasus
Gebeiden noch im Ueberfluß,
Alein dem Wappenthier der Welfen
Ist schlechterdings nicht mehr zu helfen.



Der Drache

Der Drache ist seit alter Zeit
Ein Ungethüm, das Feuer speit;
Er hält in seiner Höhle Wacht
Und psaudert und geieret Tag und Nacht.
Die schlimmste Art, die uns bekannt,
— Draco domesticus genannt —
Hat manchen Eh' und Airtersmann
Mit Gift und Krallen abgethan.
Doch gibt es auch harmlose Drachen,
Die keinem Menschen etwas machen;
Sie lassen sich am Schnütschen führen,
Von jedem Wind, der weht, regieren,
Am Schwanz, der einem Topfe gleicht,
Erkennt man diese Gattung leicht.
Sein Wappen dient dies fabelwesen
Dem großen Kaiser der Chinesen.



Hebersetzungskunst

Socii contione emittentaur.
(Die Bundesgenossen wurden durch Ver-
sammlungsbeschluß entlassen.)
Die Sozi wurden aus der Versammlung hin-
ausgenommen.



J. R. Witzel (München).

- Ist denn Lilly's Bräutigam wirklich so dumm wie er aussieht?
— Oh nein! — er hat einen sehr reichen Onkel!



Starke Auskunft

A. Halmi (München).

Käuferin: „Was trägt man jetzt eigentlich: hohen oder niedrigen Absatz?“

Schuhmacher: „Ja, das ist so, gnädige Frau: die Stiefel mit hohem Absatz haben jetzt einen niedrigeren Absatz als die mit niedrigem Absatz, aber selbst bei diesen ist der Absatz nicht so hoch, daß er den niedrigen Absatz der Stiefel mit hohem Absatz ausgleichen könnte.“

An Edwin Bornmann

Daß Scheegschibir seine Werke sich von Bäck'n
Verfassen ließ, des hat Dein Wissensvorsicht
In Kumbelgammern un in Bibliotheken,
Mei lieber Edwin, glühdich rausgeforscht!
Das Buvuligum is menschlichbeis daoregen,
Inn Vielen is die Sache geuschlich Worscht —
Inn aufsedem — o Bornmann — sei nich beese:
Es is doch immer blos ne Hybdoeese!

Inn angenehmn', 's währ wohr,
blieb man nich immer
Scheegschibirn dakter zu heechem
Bank verpsicht! — ?
Denn hätt' er's nich gekohnt,
wäre's nich viel schlimmer,
Wenn sene Werke selbst er
hätt' geocht!
Verschimmelt wär'n sie länght
in Schutt un Deimern,
Statt daß sich Eener jeh den
Kopp zerbricht,
Ob sie von ihm sind oder nich? —
— Weesch kinebbhen,
Des is so klar wie'n Blemchen-
gassföpfchen! **Loki**

Aus Dollarien

Die amerikanischnen Jung-
frauen wollen sich die lange und
zwecklose Anschwärzerei von schüch-
ternen Jünglingen nicht mehr gefallen
lassen. Wer nach dem dritten Besuch
nicht „mit Papa spricht“, soll nicht
mehr empfangen werden, das haben
sie in einem Verein ausgemacht. Die

amerikanischnen Jünglinge werden sich na-
türlich ebenfalls organisieren. Sie wollen über-
eintommen, nirgends einen dritten Besuch zu
machen, wo sich die Jungfrau nicht beim
zweiten Besuch über die Nützlichkeit gefürcht hat.
Inn die Zeitigkeit des Verlobnisses zu wahren
und es nicht zum Schacher zu erniedrigen, muß
die Jungfrau natürlich eine entsprechende Form
wählen und etwa mit lieblichem Erötheln er-
zählen: „Last night I dreamt of ten thousand

eagles“ (1 Eagle = 10 Doll. = 41,98 Mark).
Der Jüngling weiß dann, woran er ist, und
kann entsüdt dazu lächeln, oder erzählen, daß
er von 15,000 Adlern geträumt habe u. c.

Smoking

Der Sykophant

Commis (der ein Engagement sucht):
„Verzeihen Sie gütlich, wenn ich störe. Sie
suchen einen Commis, und nun wollte ich mir
die ergebene Anfrage erlauben, ob
Sie vielleicht für meine Wenigkeit
Verwendung hätten.“

Kaufmann: „Wein. Sie sind
mir viel zu höflich. Ich muß einen
Menschen haben, der rücksichtslos
und grob auftreten kann.“

Commis: „Na, dann feigen Sie
mit dem Buckel hinauf, Sie Ekel!“

Kaufmann: „Jetzt will er sich
bei mir einschmeicheln!“ **R. R.**

Vom Herrn Professor

In dem kleinen schlesischen Städt-
chen W. fand kürzlich die Entlassung
der Altkurienten statt. Wie üblich,
machten auch diesmal die jungen
Leute, bevor sie W. auf immer ver-
ließen, den Lehrern des Gymna-
siums ihre Abschiedsbesuche. Der
einer der Herren Professoren gab
ihnen bei dieser Gelegenheit in be-
wegtem Tone das ermahnende
Wort mit auf den Weg: „Gäh'n
Schie mit Gott und machen Schie
die Entretiere zu.“



A. Schmidhammer (München).

— Sie bekommen heuer keine Unterstützung. Dem Wohl-
thätigkeits-Ausschuss sind sehr schlimme Geschichten er-
zählt worden über Sie.

— Ach, Herr Pastor, was werden mir alles für Geschichten
erzählt über Sie — und ich mache mir nichts daraus.

Als Kräftigungsmittel

für
Kinder u. Erwachsene
unerreich

Dr. med. Hommel's Haematogen

wein 10.0. Preis pro Flasche 250 gr: Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— 6. W. Deposits in den Apotheken. Litteratur mit hundertun von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Neumann, Frauenarzt in München, schreibt: „Einen Fall von Blutarmut, die von dem betr. Arzt, der vorher die Behandlung leitete, als perniciöse bezeichnet worden war, behandelte ich ausschliesslich mit Hommel's Haematogen und ist betr. junge Dame nach siebenwöchentlicher Kur bereits als genesen zu betrachten. Ich spreche Ihnen meine Hochachtung für Ihr treffliches Präparat aus.“

Herr Dr. Frick in Stendal: „Ihr Haematogen hat bei zwei Kindern von 4 und 7 Jahren ganz ausgezeichnet gewirkt. Dieselben, vorher ohne Appetit und von blasser Gesichtsfarbe, nahmen ihre Mahlzeiten bald mit grossem Appetit ein und zeigten ein entschiedenes besseres, frischrothes Aussehen.“

ist 70.0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81,291). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20.0. Maltagewein 10.0. Preis pro Flasche 250 gr: Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— 6. W. Deposits in den Apotheken. Litteratur mit hundertun von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Als **FEST- und GELEGENHEITS- GESCHENK** empfehlen wir die gebundenen

* Semesterbände der „JUGEND“ *

1896: Band I/II, 1897: Band I/II, 1898: Band I.

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

LIEBHABER-AUSGABE 1898: Bd. I (Nr. 1—26) gebund. Mk. 17.50.

München & Leipzig G. HIRTH'S Kunstverlag.

— NOTIZ! —

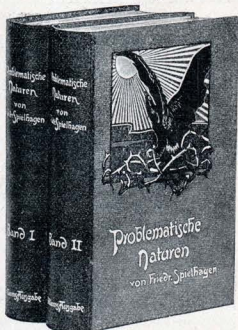
Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehrt. Inserenten behufs Anfertigung künstlerischer Inserat-Entwürfe, geeignete Künstler namhaft zu machen. G. HIRTH'S Verlag.

Verleger ges. f. Humanis homol Verse eines Verbrechers. 400 geschr. Quarts. Leuss, (chem. Mtgl. d. Reichst. End. Straßf.). Bremen. Moseler. 15.

Briefmarken, 11 verschied. v. Labuan u. Borneo (Kat. 3.60) nur M. 1.80; auch schöne Auswahlbücher. Markshauss l. Bethol. Bielefeld.

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

* Wichtige Erscheinungen. *



Spielhagen's weltberühmter Roman, der trotz seiner enormen Verbreitung noch immer zu den gelehrten Büchern der Jetztzeit gehört, erscheint diesmal zu Ehren des 70. Geburtsfestes des Autors in Prachtgebände. 2 Bände hoch-elegant geb. Mk. 15.— Halbbrz. Mk. 16.—. Hingedehnt mit tinsamvollen Illustrationen, in jeder Hinsicht hervorragend ausgestattet, bildet die Jubiläumsausgabe dieses Standeswerkes eine vornehme Gabe für den Weihnachtstisch.

Jöyllen aus einer untergehenden Welt von P. Rosegger.

broch. Mk. 4.—; eleg. gebunden Mk. 5.—; Halbfrz. Mk. 5.50

Eine neue herrliche Sammlung von meist beiteren Geschichten aus der Alpenwelt, die vorzugsweise Lebens- und Gemüthsseiten des Volkes behandeln, wie sie der beliebte nriehliche Dichter bisher noch nicht dargestellt hat.

herrin von Friedrich Spielhagen.

broch. Mk. 3.—; hochelegant geb. Mk. 4.—

Das jüngste, sehr spannende Werk des geieierten Autors, das namentlich durch die Schilderung eines eigenartigen, modernen Frauencharakters aus höchst interessiren wird.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



Elastisch wie Borstpinsel, zart wie Haarpinsel. FÜRHT nie vom Stiele D. R. G. M. No. 83205. in ges. gesch. Verpackung D. R. G. M. No. 68844. Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Marke für Kunstmalere.

Vorzügl. u. ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl der hervorragenden Akademie-Professoren und Kunstmalere Prospekt gratis.

— Zu haben in allen Mal-Utenalien-Handlungen —
Gedr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Die versunkene

* Glocke *

in Bildern von

Heinrich Vogeler-
Worpwede

ist das schönste
und künstlerisch wertvollste

Prachtwerk
dieses Jahres.
Trotz bester

und vornehmster Ausstattung

belägt der Preis
für das in Folio-Format
mit farbigen Tafeln
erscheinende Werk

nur * Mark 3.— *

Stark verkleinerte Probe-Illustration. Gegen Voreinsendung von Mk. 3.— oder Fischer & Franke Berlin W. 30. unt. Postnachnahme erfolgt Versand durch Lupfoldstr. 10.



Erscheint in 10 Bänden

von ca. 15—25 Bogen

auf Büttenpapier mit reichem Buchschmuck, in echten Ledereinbänden zum

Preise von je 5 Mark pro Band in der Subscription

und Mk. 6.— bis Mk. 7.50 als Einzelpreis.

Band I (Goethe — Byron — Heine — Lenau) Mk. 6.—

Band II (Choderlos de Laclos, „Liaisons dangereuses“, in deutscher Bearbeitung)

Mk. 7.50

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme

Schönstes Geschenk für jeden Mann von Welt, der für Schönheit empfänglich ist.



BEHALTUNGSGEBEN VON RICHARD NORDPÄSSEN
Berlin W. 30. FISCHER & FRANKE.

„JUGEND“

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditoren sowie durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig. Insertions - Gebühren für die 4 gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.-

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditoren entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.- bei direkter Zustellung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.-. Preis pro 2 Monate Mk. 2.-, für 1 Monat Mk. 1.-. Preis der einzelnen Nummer 30 Pf. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich - Ungarn pro Quartal fl. 2.-, incl. Stempel. Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.-), einzelne Nummer 75 Pf. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhändler oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

Fort mit den Solenträgern! Die Zeitungs-Verleger, die die Solenträger... (text partially obscured)

Kikolin! wirkt atausendmal so stark wie 17 Jahren Schnurbar! (text partially obscured)

PATENTE schnell und sorgfältig durch RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ

HOLLAND-AMERIKA LINIE. KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN Rotterdam-New York über Boulogne sur Mer 3 1/2 Stunden von Paris und London Amsterdam-New York neue Doppelschraubendampfer 8500 bis 12,500 Tons. Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen: BERLIN Unter den Linden 41, Telegramm-Adress: N.A.S.M. LEIPZIG Bahnhofsstrasse AMERICANO PARIS 1, Rue Auber AMERICANO ROTTERDAM AMERICANO

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBE, Bremen.

AKT-STUDIEN weibl. u. männl., nach dem Leben, Landschaften, Tierstudien etc. Größste Coll. d. Welt. Brillante Probecoll. 200 Mignons mit illustr. Cat. M. 5.-. Kunstverlag „Monachia“ München 11 (Postfach).

Illust. Briefmarken-Journal. Vorkostenlos u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt. In jeder Nummer wertvolle Illustrationen gratis und monatl. 2mal erscheinend. Halbjährl. (12 Hefen) 1.50 Mk. Porto-Nr. 13 Pf. (10 Stk.) franco von Gebrüder Neuf, Leipzig.

Patente B. Reichhold. (text partially obscured)

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 8/9 Ausf. Prospekte gratis.

Photogr. Naturaufnahmen weibl., männl. u. Kinder-Modelle f. Künstler. Probenabzug v. 3, 5 u. 10 fl. S. Bloch, Kunstverlag, Wien 1, Kohlmarkt 27.

Paul A. Henckels, Solingen Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren. Gesetzh. no. 621. Dreikaiserschere, sein vernickelt und vergoldet, auf der Rückseite Medaillon der 3 Kaiserinnen. 6 Zoll v. St. M. 1.20, 7 Zoll v. St. M. 1.40. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Garantie für die Qualität meiner sämtlichen Artikel. Nicht Passendes tausche bereitwillig um. Mein reichhaltigster Haupt-Katalog, enthaltend sämtliche Stahlwaren, Haushaltsgegenstände, complete Aussteuer, passende Geschenke für alle Gelegenheiten, wird auf Wunsch kostenfrei zugeschickt.

Photos schöne Aktstudien für Kunstfreunde. Catalog m. 70 Bildern, u. 2 Gabin. frei. 5 Postw. R. Gonnert, 49 rue St. Georges, PARIS.

100 seltene Briefmarken v. Afr., Austral. etc. gar. echt, alle versch. 2 Mk. 1 Post. extr. Preis, geg. Kart. 11000 Preis 50 Pf. E. HAYN, Naumburg a/S.

Berlins größtes Spezialhaus für Zeppiche in Sopha- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtanfert. gratis! Zeppiche - Emil Lebere, Berlin 8, Haus

Weihnachts-Überraschung. Originell, daher jedes Jahr gern wieder gesehen. Christbaum-Untersätze mit Musik u. Drehwerk. Ueber 50000 Stück verkauft. Praktisch und dauerhaft, dreht langsam Christbäume bis zu 1 Ztr. Gewicht unter stimmungsvoller Begleitmusik. Elegante Ausführungen feines Nickelgehäuse, reizende Geschnitten, prächtige Weihnachtsskrippe. mechanisch. Musikwerk mit anscheinbar Stahlnoten, hochfeine Nussbaum-Cassette mit Bronce-ile, Festsattel, dreht langsam Christbäume bis zu 1 Zentner, Bouquets, Tafelaufsätze etc. unter schöner klangreicher Musikbegleitung (ca. 120 Stücke). J. L. Preis, frei. Zu hab. in jeder einschlag. Geschft. Wo nicht vertreten, ges. Neuss, Fährstr. J. C. Eckardt, Cannstatt, Stuttgart

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Hans Unger (Dresden).

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCHE
Geschäfts- u. Privatgebrauch

FRED MAGEY
MARKER
MADE IN U.S.A.

GRÖSSTE AUSWAHL IN ROLL-FLACH & DAMEN SCHREIBTISCHEN, Frachttolle Neuheiten, Ill. Catalog. Fern.

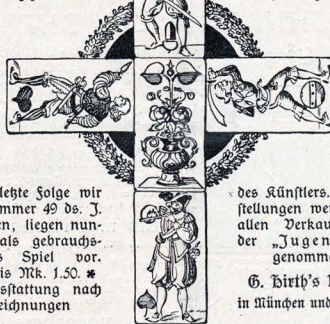
GRÖYEN & RICHTMANN, KÖLN gr. Wirschgasse 50 & Hohestrasse 103 Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

Blickensderfer
Schreibmaschine
Vollkommenstes System!
100 M. u. 225 M.
ILL. CATALOG FOP
Groyen & Richtmann,
Filiale BERLIN, Köln.

Wer ???
kräftig stützen
Schnurrbart
wünscht, sende
seine Adresse,
Anleitung gratis u.
franko. F. Kiko, Harford.

Die „Jugend-

ges. deu



Spielfarten“

Jah. Die3

deren letzte Folge wir in Nummer 49 ds. J. brachten, liegen nunmehr als gebrauchsfähiges Spiel vor. * Preis Nrk. 1.50. * - Ausstattung nach Zeichnungen

des Künstlers. - Bestellungen werden an allen Verkaufsstellen der „Jugend“ angenommen.

G. Hirth's Verlag in München und Leipzig.



Mit Nr. 52 schliesst das vierte Quartal der „Jugend“ 1898; wir bitten die geehrten Abonnenten, das erste Quartal 1899 recht bald bestellen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt. Preis der einfachen Ausgabe bei allen Buchhandlungen, Colportagegeschäften, Zeitungsfilialen und Postanstalten: pro Quartal (13 Nummern) Mk. 3.- (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50; ins Ausland Mk. 5.-); Preis für 2 Monate Mk. 2.-, für 1 Monat Mk. 1.- excl. Frankatur.

Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (bei direkter Zusendung unter Kreuzband incl. sorgfältigster Verpackung Mk. 11.-). Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt in Anbetracht der besonderen der unterzeichneten Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

Wir bitten die Freunde der „JUGEND“, in Bekanntheitkreis auf unsere Wochenschrift aufmerksam machen und das Abonnement auf dieselbe empfehlen zu wollen.

Hochachtungsvoll G. HIRTH's Kunstverlag, München & Leipzig.



Humor des Auslandes

Vater (seinen ungezogenen Jungen durchprügelnd): Willst Du folgen, wenn ich Dir was sage! Bin ich Dein Vater oder nicht?

Junge (heulend): Ich - weiss - nicht, Papa. (Le Rire.)

Für Vater: Junger Mann, Sie werden enttäuscht sein, meine Tochter bekommt vor meinem Tode keinen Pfennig.

F. W. : D, das hat nichts zu sagen. Für ein paar Jahre reichen meine Erbschaften schon hin. (Littoral.)

- Weissst Du, dass Betty's Verlobung zurückgegangen ist?

- Nein! Weshalb denn?

- Ihr Bräutigam sandte ihr ein Gedicht betitelt „Als wir jung waren.“ (Scraps.)

Blankington: Müdest Du nicht vor Gericht wegen des Vermögens, das Dir vermachte wurde? Hastest Du einen tüchtigen Advokaten?

Blommitz: Das darfst Du glauben: er ist jetzt im Besitz des Vermögens. (Tit-Bit.)

Kios-Cigaretten

Apokant erkrankte durch diese Marke aus feinsten türkischen Tabaken - überall erhältlich! Preislisten durch Cigaretten-Fabrik „Kios“ R. Robert Böhm, Dresden 16.

HOFFMANN'S Speisen-Mehl.

•Schutzmarke• unübertroffenes Fabrikat aus feinstem Reis

Bilz' Naturheilstalt
Sanatorium I. Rang, Dresden-Radebul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Prospekte frei.
Zu Winterkuren besonders geeignet.

Naturheilkuch.
Bestes Buch der Naturheilkunde. 600 000 Expl. verkauft. 2000 Seiten. 750 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Bilz' Verlag. Letzte u. alle Buchhandl.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA
KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
Dauerlich geschützt unter Nr 12816.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

SEKT

Kupferberg Gold
Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz.
Grossh. Hess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen

Wollen Sie sich beim Tragen Ihres Schnürstiefels

über das hässliche Gelbwerden der Haken und Oesen **nicht mehr ärgern**

verlangen Sie beim Einkaufe Ihrer Schnürstiefel ausdrücklich garantiert „unveränderliche“ „Celluloid-Haken“ und „Celluloid-Oesen“ (D. R. Patent).
Alle anderen werden schon nach kurzem Gebrauch hässlich gelb.

Humor des Auslandes

Ans einem Pariser Mädchenintimität

Lehrerin: Fräulein Mimi, stehen Sie auf und nennen Sie mir die vier Jahreszeiten.

Mimi: Lehrerin: Nun, das ist doch nicht schwer... Le Printemps... Mimi (vor Freude strahlend): Oh, ich weiss jetzt schon! Le Printemps, Le Louvre, Le Bon Marché, Le Petit Saint-Thomas. (Figaro.)

Er: Weshalb weinst Du denn nur? Sie: Ich habe eben unseres Hochgeistes gedacht.

Er: Du kennst Dich nicht beneiden. Wie selbst ich das Weibchen habe, wenn ich daran denke. (Answers.)

Mutter (streng): Merk' Dir ein für allemal: wer zwei Sosen wegnimmt, ist genau so schuldig wie der, der zwanzig Francs stiehlt.

Junge (bei Seite): Wenn ich das gewusst hätte, hätt' ich zwanzig Francs genommen. (Polichinelle.)

Butzwick: Und wie stellen Sie sich das Ideal eines Weibes vor? Witztop: Verheiratet! (Rosbury Gazette)

J. M. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.



Neu: Zweihundert Napoleon-Patiencen.

Eine Sammlung von ausgedehnten Problemen dieser beliebtesten und interessantesten Patience, deren Lösung in aufsteigender Ordnung über 100... Jahre Fernab des Vaterlandes nicht in dieser Sammlung eine reiche Quelle neuer Anregung und eigenartiger Zerlesung finden. Preis fein gebunden 5 Mark.

Illustrirtes Buch d. Patiencen. — Ertes Bänden. —

Illustrirtes Buch d. Patiencen. — Neue Folge. —

Illustrirtes Whist-Buch. —

Illustrirtes Pombre-Buch. —

Illustrirtes Sat-Buch. — (Bezieht mit deutschen Karten.) — Elegante Ausstattung in Schwarz und rotem Druck.

Mit zahlreichen Abbildungen. Preis jedes Bändchen 5 Mark.

„Schlafepaten“ auf Jaeckel's Patent-Möbel für alle Zwecke Catalog gratis. Berlin, Markgrafenstr. 20.

Wäsch-Wring- u. Mangelmaschinen Reparaturbillig & gut. Paul Knapp, Maschinenfabrik Berlin SW. Reuth-Str. 16 (nicht 15)

Werthvolle und praktische WEIHNACHTS-GESCHENKE

für Künstler - Kunstgewerber - Kunstsinigke Private - LiebhaberKünstler



Jährlich über 700 Illustrationen. z. Zt. am weitesten verbreitet unter den deutschen Journalen ähnlicher Richtung. Jährlich 12 reichillustrierte starke Hefte Mdk. 20.—, Auch in 2 land Aus-Mdk. 22.—, Semesterbänden A Mk. 12.— erhältlich. — Probeheft Mk. 2,20.

ALEXANDER KOCH, Kunstverlag, DARMSTADT.

Hamburgischer Correspondent.

Geegründet 1751. — Täglich 2 Ausgaben. Vierteil nordd. Zeitung. Vorzügliches und wirksames Inserationsorgan vierteljährlich bei allen deutschen Postanstalten. Preis Ausland, wo Postweg M. 17. —

Der KUNSTVEREIN KONSTANZ

ladet ein im vergangenen Jahre Künstler zur Einsendung von

SKIZZEN

ein (figürlich und landschaftlich, in Oel, Aquarell und Zeichnung, alle ungerahmt). Günstige Verkaufsgelegenheit. Einendung 15. Dezember; Rücksendung des Nichtverkauften Anfang Januar.



Verlag von Georg Thieme in Leipzig. Lehre und Pflege der Schönheit des menschlichen Körpers. Von Dr. P. Thimm, Arzt für Hautkrankheiten, Leipzig. Broschirt 5 Mark, gebunden 6 Mark.

Gold, Silber C. A. Krall, Elberfeld 3. Brillantschmuck, Bestecke, Catelsilber Auswahl oder grosse Preisliste frei

Hypnotisiren und Magnetisiren lernt Jedermann durch Anleitung zum Mesmerisiren und Hypnotisiren. Illustration of a man with a woman.

welches alle enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen Hypnotie Discus nur Mk. 1.80. Nachnahme 20 Pf. mehr. Theodor Ficker, Leipzig-Bühlitz-Ehrenberg 15.

DROCKHAUS' BLEXIKON REVIDIRTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

Berlin: Leipzigerstrasse 91 Köln: Unter Fellenheimen 91 Hamburg: Hohebrücke 1 München: Landwehrstrasse 24 Magdeburg: Breitestieg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente unter Garantie für Erteilung. Ankauf von Erfindungen. Weitgehende Vergünstigungen. Verrettung in Streitsachen. Auskünfte kostenlos.

OSCAR CONSÉE MÜNCHEN. SPECIALITÄT Autotypie Zinktypographie Chromotypie 12 GOLD-MEDAILLEN LICHTDRUCKER STERODRUCKER PAKETDRUCKER GALVANOPLASTIK



Edlarr Pole in Deutschland,

Die Schweizerreise

Der „Cesky Vychod“ Nr. 46 vom 21. November) meldet: In Prag ist es vom Präsidium des Magistrats übel vermerkt worden, daß viele Beamte allzubüßig während der Arbeitsstunden gewisse Nebenräumlichkeiten benutzen und hierdurch die Zeit vergeuden. Es ist dem gegenüber verfügt worden, daß fortan in einem besonderen Bude genau in Evidenz gehalten werden soll, wie oft und wie lange jeder Beamte abseits gewesen. Diese Ausweise werden am Monatschluß dem Präsidium vorgelegt, und jedem Beamten wird man die abseits zugebrachte Zeit vom Urlaube abzuziehen.

Herr Jellinek spart seit drei Jahren, Einmal in die Schweiz zu fahren, Denn wiederholt las er bereits, Wie schön es sei, im See zu plätschern, Zu promenieren auf den Gletschern, Kurzum: zu reisen in der Schweiz.

Er war beim Prager Magistrat (Lasciat speranza, voi ch'entrate!) Als Tintenschlave angestellt, Schier wollte ihm schon das Herz verbrennen Die Sehnsucht, in die Schweiz zu rennen Als freigelass'ner Springinsfeld.

Um Chef ging er mit leisen Schritten, Um einen Urlaub zu erbitten, Der fragt zunächst: „Zu welchem Zweck?“ Und dann befehlet er dem Lumpen, Im schwarzen Buch hervorzuzufischen Sofort das Konto Jellinek.

Als man das Buch hereingetragen Und jenes Konto aufgeschlagen, Ward's von dem strengen Chef sudire, Und im Bureau herrscht lange Stille, Die Uhr nur tickt. Es pußt die Brille Der Chef und ruft dann indignirt:

„Ihr Urlaub ist bereits verfloßen — Er wurde ratenweis gemossen — Hier sehn Sie selbst!“ — Es stimmt fürwahr: Eledigst war sie ratenweise Die ahnungslose Schweizerreise, Im Buche stand es sonnenklar! Loki.

Er schreitet mit der Zeit fort

Hauptmann: Also, Sergeant Bemmle — heute in der Institutionsfunde den Leuten einführen: Wer kein braver Türk ist, ist auch kein braver Soldat!



in Russland

Kuflige Nachrichten

Der Professor Röntgen soll an die Leipziger Universität kommen. Nu ne — zu was brauchen denn die Sachsen 'nen Röntgen?! Ist denn in Sachsen noch irgendswas dunkel? Es wird mechtstebenfalls für die Fremden sein!

In dem Langmann'schen Stück „Die vier Gewidner“ bemerkt jemand, daß 15 Prozent vom Lotteriegewinn abgingen. „Für wen denn?“ fragt jemand. „Für den Finanzminister!“ antwortet man ihm. Diese Antwort hat die Censur getrichen. Die Zeit der Schauspieler an der betr. Stelle die Achseln, als wenn er sagen wollte: „Das mögen die Götter wissen!“ — Das ist ungefährlich.

Es gibt jetzt ehbaren Alkohol: man verfertigt nämlich Cakes, Pasteten und andere Vadwaaren, die eine beträchtliche Menge Alkohol enthalten, und bringt sie mit großem Erfolg in den Handel. Der Menschentier wird sich bereits gefügt haben, daß die Länder, in denen diese Erfindung gemacht resp. zuerst bewillkommet wurde, die Länder der äußerlichen Temperey sind, nämlich America und England.



Alfonso: „Der Knabe Don Carl fängt an, mir fürchterlich zu werden!“



und Oesterreich-Ungarn-Böhmen-Galizien

Bei der preußischen Landtagswahl suchte ein hochadliger Herr dadurch Stimmen zu fangen, daß er an die Gierleit der Wähler appellirte. Er pflegte nämlich, wo er es irgend anbringen konnte, zu sagen: „Ach, Sie sind Herr P; ich hätte darauf wetten mögen, daß Sie mein Bruder, der Major von F wären!“ Nachdem er schon bei einer Anzahl von Wählern sein Sprüchel angebracht hatte, kam er damit an einen schlüchtern und geraden Landmann. Dieser hörte ihn ruhig an und sagte dann: „Ja, das mag ja wohl sein, daß ich Ihrem Herrn Bruder ähnlich sehe; ich bin aber nicht so dumm, wie ich aussehe.“

Die Zeitungen verzeichnen es als besonders strenge Strafe, daß ein Kaufmann aus Barmen für einen, im Eisenbahncoupé gestaubten Varn ein halbes Jahr Gefängnis bekam. Der Mann kam seinem Gott danken — gar Mancher hat ein derartiges Delikt, wie einen falsch applizierten Ruf, schon mit lebenslänglicher Verberathung gebüßt.

Der Verlagsbuchhändler P. Thom in Leipzig will eine „Deutsche Litteratur des XIX. Jahrhunderts“ herausgeben. Für dieses „große Opfer“ erwarbt Herr Thom, daß jeder, der hineinwill, zwanzig Mark und ein Exemplar seiner Hauptwerke berappt. Dafür darf man dann auch sein Porträt und zur Gleichterung einer gerechten Würdigung einige Kritiken einsehen, die einem besonders gefallen haben. Das Werk wird ein unentbehrliches Adressbuch für alle pumngelanten Kollegen werden, da es ein vollständiges Verzeichniß aller im Ueberflus lebenden verhönderten Dichter bieten wird.

Hungaria

Oft gautelt Sorgenreiz und Gliederpraßt Das Weib uns vor in buntem Prachtgemände, Doch wird uns klar der Täuschung Miederpraßt, Wenn man sie später sieht im Nachtgemände.

Hungaria, Du daß mich einst entzückt — Doch Lag für Tag berichten die Journale: Die Siebenbürger Sachsen sind bedrückt — In Pest gibb's Denki-Monument-Standale...

Hungaria, man liest noch mangelrel. Ich hoffe, daß Dein Reiz nicht (siehe oben) Dem Reiz der Frau'n und Lage ähnlich sei, Die vor dem Abend Niemand sollte loben! Hohemund.

Die Rolle des Pferdes

Der Pariser „Soleil“ be- kämpfte vor kurzem den Plan eines französisch-deutschen Bündnisses mit den folgenden Worten: „Schon im Russen- bündniß spielt Frankreich die Rolle des Pferdes un- ter dem Reiter, eine al- berne Rolle für eine gros- se Nation. Liesse es sich von Preussen reiten, so wäre dies entehrend.“



Die Reichsverdroffenheit

Was ist denn dies für ein dummes Wort,
Dies „reichsverdroffen“?
Wird wieder mal mit dem Bade fort
Das Kind gegessen?

Weiß Gott, es ist Vieles im deutschen Gau
Just nicht erbaulich,
Und malt Ihr auch Manches zu dunkelgrau —
Es bleibt ja graulich!

Denn Bureaokratie und Polizei
Sind allzukeulich;
Der Pfaffen Gewinsel und Wegeschrei
Tönt allzu „stirlich“;

Die Musen stieren ob dem Gekeisich
Verlogner Mitter;
Und unbezahbar wird bald das Fleisch
Für arme Schlucker;

Vielleicht daß zuweilen auch hier und dort
Juviel gesagt wird,
Und deshalb doch um ein freies Wort
Zu viel verklagt wird;

Vielleicht seh'n Junker und Leutnant jezt
Im Cues zu theuer;
Vielleicht wird auch Negir zu hoch geschätzt —
Besonders heuer!

Doch werft nur um Alles nicht deshalb gleich
Ins Horn die Flinten:
Der liebe Gott hilft dem Deutschen Reich
Schon aus der Tinte!

Es hat sich der Wind schon oft gedreht,
Er dreht sich wieder,
Was heute hoch über pari steht,
Steht morgen nieder.

Es kommt — mir ahnt es! — in Bälde schon
Als nächste Neuheit,
Als Reaktion auf die Reaktion,
Was wie Freiheit!

Bedenkt: Es werden den Hohngeuß
Die nicht genießen,
Die sich aus Kummer und Reichsverdruß
Schon heut' erschießen.

KI-KI-KI.

Sport-Bericht

Das Deutsche Bühnendichter-Verbñ
1897-98 gellaltete sich, wie man mittelst, zu
einem glänzenden Sieg für „Blumenthal“,
der ohnedies heißer Favorit war; er gewann,
wie er wollte, im Ganzen vor „Schönthan“
und stellte überdies mit 1371 Aufführungen
einen Rekord auf. „Schönthan“ ging 469 Vor-
stellungen hinter dem Ersten durch's Ziel. Der
a. „Schiller“ mit 792 Vorstellungen war
schlechter Dritter, kam aber immer noch 187
Abende vor „Shakespeare“, der somit die
englische Zucht schlecht vertrat auf dem grünen
Rasen, wo vor zwei Jahren noch die glorreiche
„Charles's Tante“ so tolosale Triumphe ge-
feiert. Noch schlechter schnitten „Sudermann“
und „Hauptmann“ ab, zeigten sich aber mit
530, resp. 511 Abenden immer noch als Dichter
von Klasse gegen die total niedergebrosenen
Außenreiter „Goethe“ (219), „Ibsen“ (199),

„Grillparzer“ (122 Aufführungen). Auch
„Sardou“, ein französisches Produkt, das in
früheren Jahren kräftig bei der Entscheidung
mitwirkte, scheint vollkommen ausgepumpt.

So gellaltete sich der Sieg „Blumenthal's“
(von „Niedinger“ aus der „Kalan“) zu einem
hocherfreulichen Triumph der deutschen Volk-
blutgudt, dem das sportverständige Publikum
enthusiastisch zujubelte.

Am Totalikator belamen die Wenigen, die
„Schiller“ auf Platz gewettet hatten, beinahe
hundertfach's Geld. **Tod Sloan.**

Ein großer Herr

Schalkowsky: Du, mit dem freiherrn
v. Senden in Wiesbaden ist nicht gut Kirchsien
effen.

Schalkowsky: Wer sagt das?
Schalk: Er selbst.
Schelm: hm, hm. Wieso denn? Er
will wohl das fleisch behalten und den andern
den Kern geben —

Schalk: Viel schlimmer, er will den Stif
behalten!

Schelm: Den Stif? — Da hat er recht:
dann eß' ich nicht mit.

Fremdwörtererklärung

Schalkowsky: Sage mir, Schelmussky,
ich lese da dieser Tage in den Zeitungen von
„Relikten“ — was ist das?

Schelmussky: Das will ich Dir sagen,
Schalkowsky. Unter „Relikten“ versteht man
das, was ein Landshullehrer hinterläßt.

Schalk: Ah, also Frau und Kinder.
Schelm: Stimmt.

5. MITTEL-
UNTER-
MÜNCHEN.